

Pädagogische Konzeption

AWO Kinderhaus Schatztruhe Füssen

AWO Kinderhaus Schatztruhe
Ziegelbergweg 34
87629 Füssen
Telefon 08362 92649-0
Fax 08362 92649-22
kita.fuessen@awo-schwaben.de

Leitung: Angelika Küfner

Letzte Überarbeitung:
April 2026 durch Angelika Küfner, Melanie Schweizer, Ipek Isik-Özay



AWO

KONZEPTION

Inhaltsverzeichnis

- 0. Vorwort
- 1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung
 - 1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung
 - 1.2 Aufnahmeverfahren
 - 1.3 Rechtliche Grundlagen und curricularer Orientierungsrahmen
 - 1.4 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung – §8a SGB VIII und §47
- 2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns
 - 2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie
 - 2.2 Unser Verständnis von Bildung und unsere pädagogische Haltung
 - 2.3 Inklusion/Integration – Pädagogik der Vielfalt
- 3. Eingewöhnung und Übergänge
 - 3.1 Eingewöhnung und Beziehungsaufbau
 - 3.2 Die kleinen Übergänge im Alltag – Mikrotransitionen
 - 3.3 Der interne Übergang der Krippenkinder in unseren Kindergarten
 - 3.4 Der Übergang vom Kindergarten in die Schule
- 4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen
 - 4.1 Differenzierte Lernumgebung und Arbeits- und Gruppenorganisation
 - 4.2 Interaktionsqualität mit Kindern
 - 4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation
- 5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche
 - 5.1 Das Spiel als elementare Form des Lernens
 - 5.2 Angebotsvielfalt – Vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus
 - 5.3 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche
- 6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner*innen unserer Einrichtung
 - 6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
 - 6.2 Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten
- 7. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung
 - 7.1 Zusammenarbeit im Team
 - 7.2 Personal- und Teamentwicklung
 - 7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung

0. Vorwort

Herzlich Willkommen

wir freuen uns, dass Sie sich für unser Kinderhaus Schatztruhe des Arbeiterwohlfahrt Bezirksverbands Schwaben e. V. (AWO Schwaben) in Füssen interessieren. Damit Sie sich ein Bild von unserer Arbeit machen können, möchten wir Ihnen mit dieser Konzeption einen Einblick gewähren.

Unser Haus hält seit April 2012 seine Türen für Familien geöffnet. Wir betrachten jedes Kind und seine Familie als einzigartig an. Gemeinsam bereichern sie unser Kinderhaus Schatztruhe mit Vielfalt und Lebendigkeit.

Die Konzeption liegt im Elterncafé für Sie zur Einsicht bereit.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.awo-schwaben.de.

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Der Träger unserer Einrichtung ist der Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben e. V. (AWO Schwaben), der Einrichtungen sowie Angebote für Kinder, Jugendliche, Familien, Senioren und Menschen in persönlichen Notlagen unterhält und anbietet. Die AWO ist ein unabhängiger, überkonfessioneller, moderner und bundesweit aktiver Sozialverband und einer der sechs Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege.

Die AWO handelt in sozialer, wirtschaftlicher, ökologischer und internationaler Verantwortung und setzt sich nachhaltig für einen sorgsam Umgang mit vorhandenen Ressourcen ein. Ihre zentralen Grundwerte im Leitbild sind: Solidarität – Toleranz – Freiheit – Gleichheit – Gerechtigkeit. Mit dieser Haltung begegnen wir tagtäglich den uns anvertrauten Kindern, Eltern und uns als Mitarbeitenden.

Unsere Einrichtung befindet sich im Stadtgebiet Füssen. Wir sind von der Innenstadt fußläufig erreichbar und gut an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden. In der Nachbarschaft befinden sich das Schulzentrum sowie der AWO Hort Füssen. Das Kinderhaus liegt ruhig und naturnah. Wälder und Wiesen grenzen an das kleine Wohngebiet.

Die Familien der bei uns betreuten Kinder wohnen und leben im gesamten Stadtgebiet Füssens und in den zu Füssen gehörenden Orten wie Hopfen am See und Weißensee. Unsere Einrichtung wird von unterschiedlichen Familien besucht. Wir betreuen Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund, eher bildungsfernen Familien und auch – durchs Umfeld mit Neubau – mit sehr anspruchsvollen Eltern.

Wir bieten Kindern im Alter von zehn Monaten bis zum Schuleintritt Betreuung und Förderung in drei Krippengruppen (je zwölf Plätze) und drei Kindergartengruppen (zwei Regelgruppen mit je 25 Plätzen und eine Integrationsgruppe mit 15 Plätzen). Im Haus wird bedürfnisorientiert gearbeitet, neben der Betreuung in festen Stammgruppen stehen den Kindern gruppenübergreifende Funktionsräume zur eigenständigen Nutzung zur Verfügung. Die Beteiligung der Kinder an der Gestaltung des Alltags ist wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit im Haus.

Die Schließzeiten werden im August/September für das anstehende Betreuungsjahr festgelegt und zeitnah bekannt gegeben. Die Schließzeiten setzen sich zusammen aus Tagen, an denen alle Mitarbeitenden Urlaub haben sowie aus Tagen, an denen das pädagogische Team einen Jahresplanungstag abhält, an einer Fortbildung teilnimmt oder auf Betriebsausflug fährt etc.

Die aktuellen Öffnungs- und Schließzeiten des Kinderhauses stehen auf der Homepage der Einrichtung. Der zeitliche Betreuungsbedarf wird regelmäßig bei den Eltern abgefragt und ggf. angepasst. Die Mindestbuchungszeit liegt bei 20 Stunden. Die aktuellen Gebühren können der Homepage entnommen werden. Dort finden sich auch Informationen über die Kosten der Verpflegung.

1.2 Aufnahmeverfahren

Eine Aufnahme in das Kinderhaus ist je nach Belegung ganzjährig möglich, erfolgt jedoch in der Regel in den Herbstmonaten.

Die Voranmeldung erfolgt ausschließlich über das Kita-Platz-Portal der Stadt Füssen. Hier kann ein Kind für mehrere Einrichtungen priorisiert zur Aufnahme vorgemerkt werden. Die Platzvergabe erfolgt in allen Einrichtungen ab dem 1. März eines Jahres für das darauffolgende Kitajahr. Die aufnehmende Einrichtung sagt den Eltern über das Kita-Platz-Portal zu, die weiteren Kontakte, die Vertragserstellung, das Erstgespräch etc. laufen dann ausschließlich über die Einrichtung, die das Kind zukünftig besuchen wird.

1.3 Rechtliche Grundlagen und curricularer Orientierungsrahmen

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach den gesetzlichen Grundlagen wie der UN-Kinderrechtskonvention, dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), den Bayrischen Bildungsleitlinien sowie die U3-Handreichung.

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen des Betriebes werden über das BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz) und dessen Ausführungsverordnung geregelt. Weitere Gesetzestexte, wie z. B. der Artikel 6 BayIntg, fließen in die Pädagogik mit ein. Weitere Grundlagen sind das SGB VIII, der §47 und die UN-Kinderrechte.

1.4 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung – §8a SGB VIII und §47

Wir arbeiten familienergänzend und sind dazu verpflichtet, die uns anvertrauten Kinder in ihrer seelischen und körperlichen Unversehrtheit zu schützen. Im §8a SGB VIII ist der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung geregelt (Sicherstellung eines Schutzes vor physischer, psychischer sowie sexueller Gewalt). Um einer Kindeswohlgefährdung vorzubeugen, ist ein offener Austausch mit den Erziehungsberechtigten und dem Team wichtig. Dazu gehören die Beobachtung des Kindes, regelmäßige Elterngespräche, ein transparenter Austausch mit allen Beteiligten sowie beispielsweise die Thematisierung von Gewalt. Die Kinder lernen bei uns ihre Rechte kennen und von ihnen Gebrauch zu machen, u. a. auch, sich zu beschweren.

Wir sind dazu verpflichtet, eine Gefährdungseinschätzung bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung vorzunehmen. Diese Gefährdungseinschätzung erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Träger und mit einer insoweit erfahrenen/beratenden Fachkraft (ISEF). Weitere, die Familie unterstützende Schritte werden erarbeitet. Sollte die Gefährdung jedoch nicht abwendbar sein, sind wir verpflichtet, das zuständige Jugendamt zu informieren. Abgedeckt durch den §47 und unser Kinderschutzkonzept melden wir der jeweiligen Aufsichtsbehörde Ereignisse, die unser Haus betreffen.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

In der Familie erfahren Kinder ihre ersten und wichtigsten Bindungen. Sie lernen grundlegende Werte, familiäre Normen und Verhaltensweisen kennen. Die Eltern sind somit die erste und prägendste Sozialisationsinstanz. Sie geben Orientierung, vermitteln Sprache, schaffen emotionale Sicherheit und fördern die individuelle Entwicklung ihres Kindes.

Jedes Kind ist einzigartig, wertvoll und kompetent. Es trägt von Anfang an den natürlichen Wunsch in sich, zu lernen, sich weiterzuentwickeln und die Welt zu entdecken. Wir sehen uns deshalb als Begleitende, die die Kinder in ihren Entwicklungsprozessen unterstützen und die jedes Kind mit seinen Wünschen, Bedürfnissen und Interessen ernst nehmen.

Wir empfangen alle Kinder mit ihren Familien offen und schätzen ihre Vielfalt in Herkunft, Konfession, Alter, Stärken und Schwächen als große Bereicherung für alle.

2.2 Unser Verständnis von Bildung und pädagogische Haltung

Im Mittelpunkt unseres Bildungsverständnisses steht das Kind mit all seinen Facetten, z. B. individuelle Begabungen, Interessen, Gefühle, Erfahrungen. Es gestaltet seine Entwicklung und Bildung von Geburt an selbst aktiv mit. Sein Antrieb ist der natürliche Forscher- und Entdeckungsdrang, der es dazu ermutigt, die Welt voller Freude und Neugier mit allen Sinnen wahrzunehmen und zu begreifen.

Unsere Aufgabe ist es, das Kind dabei zu unterstützen und es zu begleiten, diese Schätze zu entdecken, zu fördern und zur Entfaltung zu bringen. Dabei schaffen wir eine wohlfühlende Umgebung und Rahmenbedingungen (Zuwendung, Raum, Ausstattung, Angebote innen und außen etc.), in denen sich die Kinder geborgen fühlen und angeregt werden, sich auszuprobieren, in Dialog zu gehen und Ideen allein oder in Zusammenarbeit weiterzuentwickeln (Ko-Konstruktion). Durch Beobachtung und Dokumentation werden die Fortschritte wahrgenommen, festgehalten und passende Impulse zur weiteren Entwicklung angeboten.

2.3 Inklusion/Integration – Pädagogik der Vielfalt

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“

(§1 Absatz 1, SGB VIII)

Inklusion bedeutet deshalb für uns, dass alle Kinder, unabhängig von Alter, Geschlecht, sozialer Herkunft, Konfession sowie körperlicher und geistiger Entwicklung, die Möglichkeit haben, unser Kinderhaus zu besuchen und unter Berücksichtigung ihrer individuellen Themen Förderung zu erhalten.

Jeder Mensch unterscheidet sich vom anderen, wir sind alle unterschiedlich – das ist eine Tatsache und etwas Normales. Dies fordert von uns, unseren Alltag so zu gestalten, dass alle Aktivitäten gemeinsam erlebt werden können. In der Regel bedeutet dies eine individuelle Begleitung durch den Tag, u. a. durch: Hilfestellung durch die pädagogischen Mitarbeitenden bzw. die Kinderpat*innen bei Alltagshandlungen und Übergängen sowie Berücksichtigung von Reizgrenzen, Konzentrationsspannen und Schwierigkeitsgraden bei Spielen und Aktivitäten. Die Kinder erfahren, dass es eine Stärke ist, die Mitmenschen so anzunehmen, wie sie sind sowie jedem Menschen mit dem gleichen Respekt und mit Anerkennung zu begegnen.

Die pädagogischen Mitarbeitenden nehmen bei Konflikten, die bei Verhaltensauffälligkeiten vermehrt auftreten können, eine bewusst moderierende, vermittelnde Rolle ein und übersetzen die Anliegen der Konflikt-/Interessensparteien. Für ein respektvolles Miteinander, welches die Gemeinschaft und Gruppenintegration fördert, hat es sich bewährt, die Stärken und positiven Eigenschaften jedes Kindes zu benennen und Aufgaben für die Gemeinschaft zu übertragen, die das jeweilige Kind gut bewältigen kann. „Mittendrin statt nur dabei“ ist das Motto. Am wichtigsten ist es jedoch, Modell zu sein für einen respektvollen, entspannten Umgang miteinander. Um diesen trotz des anspruchsvollen Betreuungsalltages leisten zu können, reflektieren die pädagogischen Mitarbeitenden herausfordernde Situationen und ihr eigenes Verhalten im Integrationsgruppenteam und in der Fachberatung bzw. Supervision.

Zum Teil ist der erhöhte Betreuungs- und Förderbedarf bereits bei Aufnahme bekannt, meist kristallisiert er sich jedoch erst während der Betreuung heraus. In enger Zusammenarbeit mit den Eltern findet eine Abklärung des aktuellen Entwicklungsstandes über die vor Ort unterstützenden Kooperationspartner*innen (z. B. MSH, Pfiff, Frühförderstelle, Kinderärzt*innen, ggf. auch SPZ) statt. Gemeinsam mit den Eltern und Kooperationspartner*innen besprechen wir die in Frage kommenden, zukünftigen Hilfen und Fördermaßnahmen (Betreuungsrahmen und Therapien). In der Krippe bieten wir hierzu bei Bedarf einen Einzelintegrationsplatz und im Kindergarten Integrationsplätze in unserer Integrationsgruppe an, in der besonders geschulte Inklusionsfachkräfte beschäftigt sind. In der Regel erhält das Kind ergänzende Hilfen durch die Therapeut*innen der Frühförderstelle. Wir begleiten die Eltern im gesamten Klärungsprozess, u. a. bei der Beantragung von Leistungen.

Für jedes Kind, welches auf einem Integrationsplatz betreut wird, wird ein individueller Förderplan (Entwicklungsstand–Förderziele–Maßnahmen) erstellt, der durch die Erkenntnisse der Therapeut*innen ergänzt wird. Die im Team vereinbarten Rahmenbedingungen und die regelmäßig durchgeführten Maßnahmen werden von den pädagogischen Mitarbeitenden dokumentiert. Die Wirksamkeit der Maßnahmen wird in den Sitzungen des Integrationsgruppenteams bzw. der Fachberatung reflektiert, ausgewertet und fortgeschrieben.

Um dem Bedarf der Kinder bestmöglich gerecht zu werden, nehmen die pädagogischen Mitarbeitenden an themenspezifischen Fortbildungen teil und lassen sich durch die Fachberatungen zum aktuellen Betreuungs- und Förderbedarf sowie zu geeigneten Maßnahmen für das Kind fortlaufend beraten. Ist der von uns zur Verfügung gestellte Betreuungsrahmen (Gruppenstärke, Fördermöglichkeiten, ggf. unter Hinzuziehung von externen Therapeut*innen) nicht ausreichend, begleiten wir die Eltern und das Kind bei der weiteren Abklärung und dem Übertritt in eine geeignetere Betreuungsform.

3. Eingewöhnung und Übergänge

3.1 Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

In Zusammenarbeit mit den Eltern wird das Kind langsam und behutsam an die neue Umgebung gewöhnt. Dabei ist der Aufbau einer vertrauensvollen, stabilen Bindungsbeziehung des Kindes und der begleitenden Bezugsperson zu den pädagogischen Mitarbeitenden zentrales Ziel.

Wir orientieren uns beim Eingewöhnungsprozess am Berliner Eingewöhnungsmodell, welches in verschiedene Phasen gegliedert ist. Da jede Familie und jedes Kind einzigartig ist, wird die Eingewöhnung individuell gestaltet.

Vor Betreuungsbeginn findet ein Erstgespräch mit einer pädagogischen Fachkraft und den Eltern statt. Dieses hat zum Ziel, möglichst viele Informationen, z. B. zum bisherigen Entwicklungsverlauf des Kindes, zu erhalten sowie die Erwartungen, Wünsche und Anliegen der Eltern zu erfahren und deren Fragen zu beantworten.

Grundphase

Die eingewöhnende Bezugsperson kommt mit dem Kind für eine Stunde in die Einrichtung. Sie hat einen festen Platz im Raum und ist stille*r Beobachter*in, während die pädagogische Fachkraft Kontakt zum Kind aufbaut. Die Bezugsperson fungiert als „fester Anker“, der dem Kind Sicherheit gibt, die Umgebung zu erforschen. In den ersten drei Tagen findet in der Regel kein Trennungsversuch statt.

Erster Trennungsversuch

Am vierten Tag verabschiedet sich die Bezugsperson nach etwa 45 Minuten bewusst vom Kind und verlässt den Raum, bleibt aber in der Nähe. Es gibt dabei die Möglichkeit, sich in unserem Elterncafé aufzuhalten. Die Dauer der ersten Trennung beträgt ca. 15 Minuten, es sei denn, das Kind lässt sich nicht beruhigen und signalisiert, dass es seine Bezugsperson braucht – dann wird diese vorzeitig zurückgeholt.

Stabilisierungsphase

Je nachdem, wie die Trennungsversuche verlaufen, wird an den darauffolgenden Tagen die Dauer der Trennung verlängert bzw. verkürzt. Wichtig ist hierbei eine genaue Beobachtung des Verhaltens des Kindes und ein enger Austausch mit der begleitenden Bezugsperson. Diese bleibt während der Trennungsphase in der Nähe und ist jederzeit erreichbar.

Schlussphase

Die Beziehung zwischen dem Kind und den pädagogischen Mitarbeitenden hat sich so weit gefestigt, dass die Bezugsperson das Kinderhaus verlassen kann. Wenn die Eingewöhnung abgeschlossen ist, findet mit den Eltern ein abschließendes Eingewöhnungsgespräch statt.

(siehe auch: Eingewöhnungskonzept des AWO Kinderhaus Schatztruhe Füßen)

3.2 Übergänge im Alltag

Die kleinen Übergänge im Alltag – Mikrotransitionen

Ein guter Start in den Tag bildet die Grundlage für eine positive Atmosphäre sowie das Einlassen auf Lernprozesse. Die morgendliche persönliche Begrüßung und die achtsame Übergabe der Kinder ermöglicht den Kindern einen sicheren Einstieg in den Tag und den pädagogischen Mitarbeitenden, von der Bezugsperson wichtige Informationen über das aktuelle Befinden zu erhalten.

Um die täglichen Übergänge sanft zu gestalten, arbeiten wir mit festen Ritualen, die den Kindern Orientierung geben und den Tag strukturieren. Im Alltag spielt z. B. der Morgen- bzw. Infokreis eine zentrale Rolle. Hier erhalten die Kinder einen Überblick über den Tagesablauf, aktuelle Themen oder besondere Ereignisse. Der Kreis dient zugleich als Raum für Austausch, Gemeinschaft und Partizipation. Die Kinder erfahren, was sie erwartet, sie können eigene Ideen einbringen und sich als wichtigen Teil der Gruppe erleben.

Während eines Betreuungstages finden in Krippe und Kindergarten immer wieder kleine Übergänge, sogenannte Mikrotransitionen, statt. Der Wechsel des Raumes und der Situation (Ankommen, Händewaschen, Essen, Anziehen, Schlafen, Spiel) stellen oftmals kleine Herausforderungen für einzelne Kinder oder die gesamte Gruppe dar. Ein rhythmisierter Tagesablauf mit gleichbleibenden Ritualen und die frühzeitige Ankündigung einer Veränderung helfen den Kindern, die Übergänge zu meistern und sich emotional zu regulieren. Darüber hinaus stehen die pädagogischen Mitarbeitenden den Kindern als sichere Bezugspersonen zur Seite, beobachten sie feinfühlig, berücksichtigen ihre Bedürfnisse und geben ihnen die Zeit, die sie benötigen.

3.3 Der interne Übergang der Krippenkinder in unseren Kindergarten

Kinder, die nicht unsere Krippe besuchen, sondern von außerhalb in den Kindergarten eintreten, werden am Berliner Modell orientiert eingewöhnt (siehe 3.1). Für Kinder, die bereits unsere Krippe besuchen, übernehmen die vertrauten pädagogischen Mitarbeitenden der Krippe die Eingewöhnung in den Kindergarten. Dabei arbeiten diese eng mit dem Fachpersonal des Kindergartens zusammen. Zu Beginn der Eingewöhnung in den Kindergarten findet ein Erstgespräch mit den Eltern statt, in dem die Eltern u. a. auch über den Ablauf der Eingewöhnung informiert werden. Die Kinder werden dann zwei Wochen vor dem geplanten Übertritt vormittags vom Krippenpersonal für ca. zwei Stunden in den Kindergarten begleitet. Sie fungieren als vertraute Bezugspersonen, während die Fachkräfte des Kindergartens eine Beziehung zu den Kindern aufbauen. Ähnlich wie im Berliner Eingewöhnungsmodell werden die Trennungsphasen individuell angepasst. Sobald das Kind „angekommen“ ist, wird es morgens von den Eltern direkt in den Kindergarten gebracht. In den ersten Wochen der Kindergartenzeit unterstützt ein erfahrenes Kindergartenkind das „neue“ Kind als Pat*in, z. B. beim Anziehen an der Garderobe sowie bei der Orientierung im Kindergarten.

3.4 Übergang vom Kindergarten in die Schule

Das letzte Jahr in unserem Kinderhaus ist für die Vorschulkinder, deren Eltern und für uns als pädagogisches Personal eine ganz besondere Zeit. Die Kinder freuen sich, dass sie nun endlich zu den Großen gehören, und bereiten sich innerlich auf die Schule vor. Auch die körperliche und geistige Entwicklung ist enorm. Es gilt, oft die Frage „Ist mein Kind schon schulreif und ausreichend gut für die Schule vorbereitet?“ zu beantworten. Die Fähigkeiten und Kompetenzen, die wichtig für einen gelingenden Schuleintritt sind, werden bereits von Geburt an schrittweise und altersentsprechend erworben und geübt (und nicht erst im letzten Kindergartenjahr).

Wichtig für einen erfolgreichen Schulstart sind unter anderem:

Körperliche Entwicklung:	Gesunde Ernährung, Bewegung
Grobmotorik:	Kraftdosierung
Feinmotorische Fertigkeiten:	Stifthaltung, Schneiden, Knöpfe/Reißverschluss schließen
Kognitive Lernvoraussetzungen:	Problemlösefähigkeiten, Interesse an Fragestellungen, Zahlen- und Mengenverständnis, Merkfähigkeit
Sprachentwicklung:	Deutschkenntnisse, Sprachverständnis, Mitteilungsfähigkeit
Emotionale Stabilität:	Selbstbewusstsein, sich etwas trauen/zuzutrauen, Gefühle zulassen und regulieren, Bedürfnisse adäquat äußern bzw. zurückstellen können, Frustrationstoleranz
Motivationale Lernvoraussetzung:	Konzentration, Ausdauer, Durchhaltevermögen
Soziale Kompetenz:	Kontakte mit anderen Kindern und Freundschaften eingehen, Regeln akzeptieren und einhalten, Konfliktlösefähigkeit, Verantwortung übernehmen, Selbstständigkeit, Zuverlässigkeit

Diese wichtigen Kompetenzen werden im Krippen- wie Kindergartenalltag täglich im Freispiel, Miteinander und bei Angeboten geübt. Zusätzlich erhalten die sogenannten Vorschulkinder ein spezielles Kleingruppenangebot, den Raupenclub. Die Vorschularbeit hat für uns primär zum Ziel, die Kinder zu begeistern, sich einzubringen, Neues dazulernen und die Erfahrung zu machen, dass Anstrengung zu Erfolgserlebnissen führt. Somit werden die Kinder dabei unterstützt, eine adäquate Arbeitshaltung zu entwickeln und der Schule mit Neugierde und Freude zu begegnen.

Im Rahmen der Kooperation Grundschule Füssen – AWO Kinderhaus Schatztruhe lernt eine Lehrkraft sämtliche Vorschulkinder im letzten Kindergartenjahr in einer spielerischen Einheit kennen. Diese werden dann zum Ende des Vorschuljahres zu einem Besuch in die Grundschule eingeladen. So lernen die zukünftigen Schüler*innen die räumlichen Gegebenheiten der Schule kennen und dürfen sogar kurz eine Klasse im Unterricht besuchen.

Mit der Grundschule Füssen-Schwangau besteht eine enge Zusammenarbeit, insbesondere im Rahmen des Vorkurs Deutsch 240 und dem Übertritt der Vorschulkinder in die Schule. Hierzu finden im Schul- und Betreuungsjahr mehrere Treffen der Kindergartenvertreter*innen mit den Lehrkräften in der Grundschule Füssen statt, wichtige Termine und Aktivitäten werden in einem Kooperationskalender für ein Jahr festgehalten.

4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung und Arbeits- und Gruppenorganisation

Unsere Räumlichkeiten mit ihrer Ausstattung und den angebotenen Materialien bieten den Kindern in unserem Kinderhaus vielfältige Lernangebote. Über die parallel zugänglichen Funktionsräume und ihre thematischen Schwerpunkte können Kinder unterschiedlichen Lerntyps sich ihren Fähigkeiten und Interessen entsprechend beschäftigen. Durch Räume, die für ruhiges, konzentriertes Arbeiten geeignet sind, und andere, die für kreative und lebendige Aktivitäten konzipiert sind, haben die Kinder die Wahl, sich ihren Bedürfnissen entsprechend zu bilden.

Die Kinder werden dabei begleitet, sich auf Lernorte einzulassen und intensiven Beschäftigungen in verschiedenen Lernsettings (Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit) nachzugehen. Dabei werden die Kinder angehalten, selbständig und eigenverantwortlich zu handeln, aber auch, anderen Hilfestellung zu geben.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten existieren Stammgruppen, in denen die Kinder der jeweiligen Gruppe beheimatet sind. Beim Ankommen und mittags halten sich die Kinder in der Regel in ihren Stammgruppen auf. Davon abgesehen können sie sich den Lern- und Spielort aussuchen.

Unsere Räumlichkeiten in Krippe und Kindergarten haben Schwerpunkte. So gibt es in der Krippe einen Bauraum, einen Rollenspielraum, einen Forscherraum, ein Atelier, einen Bewegungs- und Spielflur sowie die Möglichkeit, zu bestimmten Zeiten den großen Bewegungsraum im Kindergarten zu nutzen oder in den Garten zu gehen.

Im Kindergarten bietet die Raumausstattung einen Bauraum, ein Atelier, einen Rollenspielraum, ein Forscherraum sowie ein Spielezimmer, in dem auch der Vorkurs Deutsch 240 und die Raupenclub-Stunde (Vorschulstunde) stattfindet. Darüber hinaus bieten der große Bewegungsraum sowie der Garten weitere Möglichkeiten, sich zu beschäftigen. Ein Ruheraum lädt zum Ruhen und Schlafen ein. Auch im Flur wird an Tischen oder auf dem Spielteppich mit Materialien gespielt und gelernt. Die Ausgabe-küche im Kindergarten wird für hauswirtschaftliche Tätigkeiten (Backen, Zubereiten des Schlemmer-frühstücks etc.) genutzt.

Das Mittagessen wird im Kindergarten im Kinderrestaurant eingenommen. Dies erfolgt in drei zeitlichen Schichten. Die Kinder tragen sich selbständig für eine Mittagsessenszeit ein. In der Krippe nehmen die Kinder ihr Mittagessen in der Regel in ihrer Stammgruppe ein, bevor sie abgeholt werden oder sich für den Mittagsschlaf fertigmachen.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderecht der Kinder

Wie in der UN-Kinderrechtskonvention festgehalten, haben Kinder das Recht auf Meinungsäußerung, Information und Gehör. Sie haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken. Sie haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie benötigen und ihre eigene Meinung zu verbreiten. Zur Wahrnehmung dieser Rechte unterstützen wir die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen und ihre Interessen zu vertreten, zu diskutieren, Entscheidungen zu treffen, einen Konsens zu finden bzw. Kompromisse einzugehen und damit zurechtzukommen, wenn der eigene Wunsch nicht berücksichtigt werden konnte. Die Kinder werden bei der Ausübung ihrer Rechte begleitet, sie werden über Relevantes informiert und beraten. Auf der Grundlage dieser Meinungsbildungsprozesse werden die Kinder in die Lage versetzt, eigene, bewusste Entscheidungen zu treffen. Hierbei berücksichtigen wir den individuellen Entwicklungsstand jedes Kindes, um dieses nicht zu über- oder zu unterfordern. So erleben Kinder, dass ihre Stimme wichtig ist und erfahren frühkindliche, gelebte Demokratie.

Wir haben Vertrauen in die Fähigkeiten der Kinder und nehmen ihre Anliegen wahr und ernst. Die den Kindern bei uns zustehenden Rechte sind in der einrichtungsspezifischen Verfassung niedergeschrieben und im Kindergarten auf Bildkarten für die Kinder dargestellt und ausgehängt.

Jedes Kind entscheidet eigenständig oder mit Hilfestellung für sich persönlich z. B. über

- den Lernort und die Spielpartner*innen (drinnen und im Garten),
- ob es im Garten seine Jacke anbehält oder auszieht,
- ob es im Garten bei warmen Temperaturen seine Schuhe und Strümpfe anbehält oder auszieht,
- ob und wer es wickeln soll,
- ob, was und wie viel es essen möchte,
- wann und wo es ruhen oder schlafen möchte,
- an welchen Angeboten und Aktionen es teilnehmen möchte und
- das Morgenkreiskind entscheidet, welches Lied gesungen oder welches Spiel gespielt wird.

Jedes Kind entscheidet im Rahmen von Abstimmungsverfahren für die Gemeinschaft mit, z. B. bei Kinderkonferenzen,

- was für das Schlemmerfrühstück eingekauft wird (Kiga).
- ob Ostern gefeiert werden soll und wenn ja, wie,
- welche Gegenstände/Spielsachen angeschafft werden,
- welche jahreszeitlichen Bastelmodelle gebastelt werden,
- wohin der Ausflug geht,
- wie das Beschwerdeformular aussieht,
- welche Regeln in einem Funktionsraum gelten.

Beteiligungsprojekte (mehrschrittige, detaillierte Ausarbeitung) z. B.

- Festgestaltung (Motto, Ablauf, Spieleaktionen, Dekoration, Verpflegung)
- Vorschulkinder-Übernachtung (Ablauf, Programm, Verpflegung)

Partizipation hat wichtige Grenzen:

Beteiligung bedeutet nicht, dass die Kinder alles selbst entscheiden können und dass jedes Bedürfnis jederzeit berücksichtigt werden kann. Das pädagogische Personal legt den Rahmen der Mitbestimmung fest (z. B. Budget, gesunde Nahrungsmittel, Zeitrahmen, ab welchem Wetter/welcher Temperatur) und hat sicherzustellen, dass das Kindeswohl und die Sicherheit der Kinder zu jeder Zeit gewährleistet sind.

Beschwerdemanagement

Beschwerden können bei uns von Kindern, Eltern, Mitarbeiter*innen und der Leitung vorgetragen werden. Beschwerden von Kindern werden je nach Wunsch von einer Fachkraft, der Leitung oder Trägervertreter*innen entgegengenommen und beinhalten in der Regel Kritik, Verbesserungsvorschläge, Anfragen und Anregungen. Entsprechend dem Alter und Entwicklungsstand werden Beschwerden sprachlich oder/und bildlich vorgetragen, aber auch emotional durch Weinen, Schreien, Aggression oder Rückzug. Eine feinfühligke, dialogische Haltung ist somit unerlässlich für eine gelingende Beschwerdeannahme und -bearbeitung.

Für uns gehören Beschwerden zu einer lebendigen Gemeinschaftskultur dazu. Sie dienen in einem Kinderhaus einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess. Vor diesem Hintergrund nehmen wir Beschwerden sachlich an, zeigen Interesse und suchen gemeinsam nach guten Lösungen. Wir regen Kinder dazu an, ihre Anliegen einzubringen und zeigen ihnen Möglichkeiten auf, diese angemessen und wirkungsvoll vorzutragen. Beschwerden können sich auf alle Themen beziehen und werden im Moment vorgetragen („Der hat sich auf meinen Platz gesetzt, da wollte ich hin“) und müssen sofort oder zeitnah geklärt werden. Andere betreffen aktuelle Strukturen („Warum ist die Gartenzeit um 11 Uhr

vorbei? Können wir nicht länger draußen bleiben“, „Ich möchte in einer anderen Gruppe die Mittagsruhe machen als in meiner“) und bedürfen einer umfassenderen Beschwerdebearbeitung. Die Beschwerde wird von einer pädagogischen Fachkraft bzw. der Leitung aufgenommen (Bild/Text), danach wird mit dem Kind/den Kindern der weitere Ablauf zur Klärung besprochen (wer ist beteiligt, bis wann wird das Anliegen besprochen, wann und wie erfolgt eine Rückmeldung). Unser gemeinsames Ziel ist es, Strukturen und Regelungen weiterzuentwickeln, Konflikte zu befrieden und eine hohe Zufriedenheit aller Beteiligten zu erreichen.

Zur Demokratiebildung gehört auch die politische Bildung. Diese funktioniert am besten auf der kommunalen Ebene, indem Gremien (Stadtrat Füssen), gewählte Vertreter*innen (Bürgermeister*in) etc. erfahrbar gemacht werden, z. B. durch einen Besuch im Rathaus, und Ideen zur Gestaltung des Sozialraumes, z. B. Spielplatz, weitergeleitet werden.

Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Krippe (und ggf. Kindergarten)

In den ersten Lebensmonaten ist die Pflegesituation eine Zeit des intensiven Miteinanders zwischen Kind und betreuender Person (Zweisamkeit), die eine äußerst wertvolle Zeit wirksamer Kontakt-, Beziehungs- und Bindungserfahrung darstellt. Die pädagogischen Mitarbeitenden nehmen die Regungen des Kindes (Blick, Mimik, Weinen) aufmerksam auf und gehen auf diese sensitiv ein. Sie nehmen sich bei der Pflege Zeit und geben den Kindern Sicherheit und Vertrauen.

Jedes Kind besitzt sein eigenes Wickelfach, in dem sich Windeln und Feuchttücher sowie Pflegeprodukte befinden, die die Eltern von zuhause mitbringen und nach Bedarf auffüllen. Diese werden ausschließlich vom jeweiligen Kind genutzt, da dessen Eltern wissen, was das Kind braucht und verträgt.

Wir haben Vertrauen in die Kinder, dass sie den Schritt zur Sauberkeitsentwicklung selbständig unternehmen. Dafür schaffen wir günstige Bedingungen. Dazu gehören:

- ein ansprechend gestalteter Sanitärbereich
- die Möglichkeit zu vielfältigen Körpererfahrungen
- auf die Signale des Kindes zu achten, wenn es auf die Toilette oder den Topf gehen möchte
- das Kind zum Toilettengang zu motivieren
- nicht zu schimpfen, wenn etwas „daneben geht“, sondern dem Kind Mut zu machen für neue Versuche
- das Kind im pädagogischen Alltag mitbestimmen zu lassen
- das Kind zu loben, wenn der Toilettengang geklappt hat und seine Leistung anzuerkennen
- das Vorbild-Lernen zu ermöglichen, denn größere Kinder sind Vorbilder für das Kind beim „Trockenwerden“

In allen Körperpflegesituationen (z. B. Händewaschen) sowie beim An- oder Ausziehen von Kleidungsstücken gilt für uns das Prinzip, dass das Bedürfnis des Kindes, diese Dinge selbständig zu tun, geachtet wird. Unsere Hilfestellung erfolgt, wenn das Kind diese wünscht.

Essen: Wir bieten den Kindern Besteck an, lassen jedoch je nach Entwicklung das Essen mit allen Sinnen, mit Fingern und der ganzen Hand sowie das Explorieren mit Essen zu. Wir bieten den Kindern die Speisen an und achten auf deren Reaktion, in der Regel nehmen sich die Kinder dann selbst. Gleichzeitig helfen wir den Kindern dabei, bei der Wahl der eigenen Portion die anwesenden und mitessenden Kinder zu berücksichtigen.

Schlafen gehört zu den Grundbedürfnissen eines jeden Menschen. Im Schlaf verarbeitet der Mensch Erlebtes und das Gehirn hat Zeit und Ruhe, sich weiterzuentwickeln. Jedes Kind hat deshalb bei uns die Möglichkeit, zu jeder Zeit zu schlafen und sich den Schlafplatz auszusuchen. Die Kinder erhalten bei Bedarf eine Einschlafbegleitung, bei Kindern unter einem Jahr halten wir Schlafwache. Die Kinder können ausschlafen und werden nicht geweckt (siehe auch unser einrichtungsspezifisches Schutzkonzept sowie unser einrichtungsspezifisches Schlafkonzept).

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Der Entwicklungsstand jedes Kindes wird bei uns durch die Dokumentation von Alltagsbeobachtungen und gezielten Beobachtungen festgehalten. Dadurch werden Entwicklungsprozesse, Vorlieben und Stärken eines Kindes sowie Vermeidungstendenzen und Förderbedarfe sichtbar. Dabei wird das gesamte Team miteinbezogen, um einen möglichst ganzheitlichen Eindruck über den Entwicklungsstand zu erhalten. Bei der Beobachtung der Kinder ist die Haltung der pädagogischen Fachkräfte wertschätzend und vorurteilsbewusst. Bei der Planung der Förderung setzen wir bei den Stärken an. Zur systematischen Entwicklungsdokumentation finden die gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen Anwendung. Diese werden einmal jährlich durchgeführt. Der Beobachtungsbogen PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) gibt Auskunft über den Entwicklungsstand im sozial-emotionalen Bereich. Der Beobachtungsbogen SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) bezieht sich auf die Sprachentwicklung. Der Beobachtungsbogen SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen) wird bei Kindern angewandt, die Deutsch als Zweit- oder Drittsprache lernen. In der Krippe verwenden wir aktuell Bände der Reihe „Beobachten und Dokumentieren mit der Entwicklungsschnecke“. Diese bieten einen umfassenden Überblick über die verschiedenen Entwicklungsbereiche. Sowohl im Kindergarten als auch in der Krippe fließen die Ergebnisse der Entwicklungsbögen und der Alltagsbeobachtungen in die Erstellung der Entwicklungsberichte ein. Diese sind die Grundlage für die Entwicklungsgespräche.

Für jedes Kind in unserem Haus erstellen wir zusätzlich ein individuelles Portfolio, in dem der Alltag sowie Interessen und Kompetenzen festgehalten werden. Die Kinder gestalten ihr Portfolio aktiv mit und haben jederzeit Zugriff darauf. Es ist eine Methode des Festhaltens und Sichtbarmachens.

In den Eingangsbereichen von Kindergarten und Krippe wird unsere tägliche Arbeit transparent in Form von Aushängen und Plakaten dargestellt. Auch Werke der Kinder werden immer wieder ausgestellt.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

„Kinder haben ein Recht auf Ruhe und Freizeit, auf Spiel und altersgemäße Erholung sowie auf freie Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben.“

(Artikel 31 der UN-Kinderrechtskonvention)

5.1 Das Spiel als elementare Form des Lernens

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) hält fest: „Das Spiel ist die ureigene Ausdrucksform des Kindes. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. [...] Das Spiel ist die elementare Form des Lernens. Und es ist Auslöser und integraler Bestandteil geplanter und moderierter Lernaktivitäten mit Kindern“ (10. Auflage, S. 18–19). Somit ist das kindliche Spiel als Entwicklungsnotwendigkeit anzusehen. Insbesondere das freie Spiel des Kindes, sich mit Dingen des alltäglichen Lebens zu beschäftigen, ist wertvoll, denn Kinder entwickeln ihre sozialen, sprachlichen, motorischen, kognitiven und kreativen Fähigkeiten dadurch weiter.

Somit sind Materialien und gestaltete Räume wertvoll, die ein selbständiges und eigenverantwortliches Spielen und Lernen ermöglichen – für sich allein aber auch mit anderen zusammen. Die Rolle der pädagogischen Mitarbeitenden ist hierbei, diesen Rahmen anzubieten, sich im Hintergrund zu halten und nur einzugreifen, wenn Hilfestellung im Spielprozess notwendig wird.

5.2 Angebotsvielfalt – Vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Vernetztes Lernen bedeutet ganzheitliches und fächerübergreifendes Lernen (Bildung nicht in isolierten Bereichen zu betrachten) im täglichen Miteinander, beim Spiel und in Routine-Situationen. Es ist somit unsere Aufgabe, die Neugier der Kinder anzuregen, im Alltag Zusammenhänge in der Welt selbstständig und mit allen Sinnen zu entdecken, zu verstehen und das eigene Wissen aktiv zu konstruieren. Dies bedeutet, die Kinder gut zu beobachten, ihre Interessen und Äußerungen aufzugreifen und Hilfestellung zu leisten beim Experimentieren und Forschen, u. a. im Rahmen von daraus entstehenden Projekten.

5.3 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Werteorientiert und verantwortungsbewusst handelnde Kinder

Unser Einrichtungsträger, die AWO Bezirksverband Schwaben e. V., hat sich den Grundwerten Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit verpflichtet. Die AWO setzt sich für eine sozial gerechte und diverse Gesellschaft ein und hat zum Ziel, Benachteiligung abzubauen und Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. Diesen Werten fühlen auch wir uns verpflichtet.

Als Mitarbeitende einer überkonfessionellen Einrichtung sind wir offen für alle Kulturen und laden die Kinder und Familien ein, uns etwas über ihre Traditionen und Feste zu erzählen sowie sich einzubringen. Wir betonen bei der Thematisierung verschiedener Kulturen immer das Verbindende. Wir setzen uns ein für soziale Gerechtigkeit und für eine von Nächstenliebe geprägte menschliche Identität, z. B. durch die Teilnahme an der Aktion „Geschenk im Schuhkarton“. Wir unterstützen Geringverdiener dabei, Finanzierungsmöglichkeiten zu finden, damit alle Kinder an Aktionen und Ausflügen teilnehmen können, die etwas kosten. Nachhaltigkeit und ein sparsamer Umgang mit Ressourcen (Materialien und Energie) beschäftigen uns tagtäglich beim Upcycling von Materialien, insbesondere in der Atelier-Werkstatt oder beim Bau von Tipis im Garten aus Altholz und Gartenschnitt. Wir bitten Eltern um Papierspenden und unterstützen den Austausch von gut erhaltenen Büchern in unserem vom Elternbeirat initiierten Tauschbuch-Regal im Elterncafé. Die Kinder werden angehalten, sich gegenseitig solidarisch zu unterstützen und gehen für „neue“ Kinder Patenschaften ein. Wir sehen auch die bei uns gelebte Partizipation der Kinder und das Beschwerdemanagement als wichtige Bausteine einer werteorientierten Pädagogik. Wir leben somit den Art. 6 BayIntG.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Wir unterstützen die Kinder beim Ausdruck und Benennen ihrer Gefühle und Erlebnisse. Wir spiegeln ihren Ausdruck und helfen ihnen, Worte zu finden, sich gegenüber anderen mitzuteilen und ihre Emotionen zu regulieren. Der Betreuungsalltag bietet den Kindern vielfältige Gelegenheiten, soziale Kompetenzen aufzubauen und zu üben, z. B. im Freispiel, im Morgenkreis, durch Bilderbuchbetrachtungen, bei Projekten sowie im persönlichen Gespräch. Die Kinder lernen, sich in der Gemeinschaft an Regeln zu halten, sich auszutauschen, ihre Interessen adäquat einzubringen und sich für sie einzusetzen. Sie lernen und üben empathisch gegenüber anderen zu sein, die eigenen Interessen auch einmal zugunsten eines anderen Kindes oder der Gemeinschaft zurückzustellen und Kompromisse einzugehen.

Sprache und Literacy

Wir bieten den Kindern in allen Bildungsbereichen des BEP vielfältige Sprachanlässe. In gezielten Gesprächsrunden motivieren wir die Kinder, ihre Meinung, ihr Wissen, ihre Gefühle und ihre Ideen sprachlich auszudrücken. Durch Fingerspiele, Lieder, Gedichte, Bewegungsgeschichten, den Einsatz

von Kamishibai (Erzähltheater), dialogische Bilderbuchbetrachtung, in der Spielbegleitung und Gesprächskreisen etc. ermöglichen wir den Kindern, sich zusätzlich mit Sprache und Literacy zu beschäftigen. Wir wenden uns den Kindern zu und unterhalten uns mit ihnen über das, was sie bewegt und was sie erlebt haben – das kann Vergangenes betreffen oder aber auch den Käfer, der beobachtet wird, wie er seine Flügel nach dem Regen zum Trocknen in die Sonne hält. Somit findet Sprachförderung besonders effektiv in den Situationen statt, in denen ein Kind fasziniert und begeistert ist. Auch in der Sprachentwicklung gilt der Grundsatz „vom Greifen zum Begreifen“, bzw. hier „vom Greifen zum Sprechen“. Durch Ausflüge, Naturerfahrungen, gemeinsames Kochen und das bewusste Wahrnehmen der Umgebung (z. B. Schilder mit Buchstaben, Formen, Gegenstände) wird der Wortschatz stetig erweitert. Als weitere Ergänzung zur Sprachförderung findet in unserer Kita in Zusammenarbeit mit der Schule ein Vorkurs statt. In kleineren Gruppen fördern wir die Kinder gezielt im Spracherwerb.

Das **phonologische Bewusstsein** (die Fähigkeit, Laute (z. B. „t“ von „b“) zu unterscheiden) ist besonders für die Vorschulkinder von großer Bedeutung, da dieses den Grundstein für den Schrifterwerb legt. Durch gezielte Hör- und Sprachübungen, Reimspiele, Anlauterkennung, Rhythmusübungen und Fingerspiele wird dieses gerade im Jahr vor Schuleintritt verstärkt gefördert.

Unsere **Hausbücherei** umfasst viele Bilder- und Sachbücher. Nicht nur die pädagogischen Mitarbeitenden finden dort themenbezogene Bücher, auch die Kinder haben immer wieder die Möglichkeit, allein oder zusammen mit dem Fachpersonal Bücher auszusuchen, die sie interessieren.

Für einen erfolgreichen Besuch der Grundschule sind gute Sprachkenntnisse im Deutschen eine wichtige Voraussetzung. Kinder, die im vorletzten Jahr des Kindergartenbesuches bei der Sprachstandserhebung (bei zwei- oder mehrsprachig aufwachsenden Kindern mit dem SISMIK-Bogen, bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern mit dem SELDAK-Bogen) einen Wert erreicht haben, der eine Förderung im Deutschen als notwendig erachtet, erhalten sowohl von einer Fachkraft der Grundschule sowie einer Fachkraft des Kindergartens Sprachförderung (Vorkurs Deutsch 240). Ziel ist es, dass die Kinder bis zum Eintritt in die Grundschule ihre Sprachkenntnisse im Deutschen ausreichend erweitert haben, um die Grundschule erfolgreich besuchen zu können.

Medienkompetenz

Kinder wachsen heute in einer von Medien geprägten Welt auf. Wir legen Wert auf einen bewussten, kritischen Umgang mit Kommunikations- und Unterhaltungsmedien. Unser Kindergarten nahm 2024/2025 am Förderprogramm startchance kita.digital teil. In diesem Rahmen erhielten die drei Kindergartengruppen je ein Tablet. Es entstand ein Film, für den die Kinder das Storybook selbst erstellten. Sie legten den Drehort und die Kostüme fest, Vertonten den gedrehten Film und nutzten technische Effekte. Die Kinder lernten neben den technischen Möglichkeiten auch einen kritischen Umgang mit dem Medium, welches die Realität verfälscht wiedergeben kann. Die Kinder nutzen die Tablets darüber hinaus zum Fotografieren ihrer Werke oder zum Recherchieren zu Interessenthemen (in Begleitung). Den Umgang mit dem CD-Player beherrschen bereits die älteren Krippenkinder (Lieder-, Geschichten-CDs).

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Lernerfahrungen mit Formen, Zahlen, Größen und Mengen können die Kinder in unserer Einrichtung in vielen Settings machen. Die Anzahl der Kinder wird im Morgenkreis gezählt, es wird errechnet, wie viele fehlen. Die Kinder vergleichen ihre Größe und messen ab, die Grundformen werden bei den Spielsteinen benannt, Gewicht beim Backen abgewogen und Material-Veränderungen im Forscher-raum beobachtet, die Würfelaugen beim Mensch-ärgere-dich-nicht-Spiel gezählt etc. Im Raupenclub der Vorschulkinder werden diese Erfahrungen durch gezielte spielerische Aufgaben noch erweitert und Kompetenzen gefestigt.

Das räumliche Vorstellungsvermögen wird u. a. im Bauraum mit vielfältigen Konstruktionsspielmaterialien (z. B. magnetisch) sowie im Bewegungsraum auf unseren Bewegungsbaustellen gefördert. Darüber hinaus gehen wir auf alle Fragen der Kinder zu naturwissenschaftlichen Phänomenen ein (Magnetismus, was schwimmt – was nicht, „Warum ist die Sonne in der Nacht nicht da?“, „Warum gibt es die Dinosaurier nicht mehr?“) und unterstützen sie beim Finden von Antworten. Die Kinder lernen so, Probleme wahrzunehmen, nach Problemlösungen zu suchen und diese eigenständig oder mit Hilfeleistung vom pädagogischen Personal umzusetzen.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Wir nutzen unser großes Gartengelände zum Ansäen und zur Aufzucht von Gemüse und Blumen in Töpfen/Hochbeeten sowie zur Beobachtung von Tieren und Pflanzen im Jahreskreislauf. Wir sensibilisieren die Kinder für den Klimaschutz und den Erhalt von Artenvielfalt. Wir nehmen an Clean-up-day-Aktionen (Abfall einsammeln) teil. Wir thematisieren mit den Kindern die Ressourcenverschwendung (Handtuchpapier, Wasser, Licht, Heizung...). Kinder, die ihre Umwelt verstehen und lieben, werden sie in Zukunft auch schützen und so ist ein verantwortungsvoller Umgang mit natürlichen Ressourcen ein wichtiger Bildungsbereich. Durch Naturerfahrungen in Wald, Wiese und am See, durch Exkursionen, Bilderbücher und Gespräche lernen die Kinder einen praktischen Umweltschutz kennen und entwickeln ein Bewusstsein für die Natur, die sie umgibt.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Jedes Kind ist in der Lage, sich gestalterisch und schöpferisch auszudrücken. Durch eine vorbereitete Umgebung und ein vielfältiges Materialangebot (verschiedene Farben, Papiere, Folien, Wolle, Filz, Stoffe, Kartons, Holz, Recyclingmaterial, Stempel, Walzen, Scheren etc.) laden unsere Ateliers zum kreativen Tun und Gestalten ein. Durch kreatives Gestalten lernen die Kinder sich selbst kennen und bringen ihre Gefühle und ihre Fantasien zum Ausdruck (Malen, bildnerisch-plastisches Gestalten). Hierbei reicht das Spektrum vom ersten anfänglichen Kritzeln bis hin zu ausgefallenen Gestaltungsformen, all dies spiegelt die kindliche Sicht der Dinge wider. Die pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe, die Kinder bei der Umsetzung ihrer Ideen und Projekte zu unterstützen aber auch Angebote für kreatives Gestalten anzubieten.

Durch Spiele mit Mimik und Gestik, Lautmalereien, Rollenspiele oder Theaterstücke können die Kinder ihre Ideen verwirklichen und ihr eigenes Ich zum Ausdruck bringen. Häufig machen sie dabei Themen zum Inhalt, die sie beschäftigen und über das Spiel nach außen transportieren und verarbeiten.

Musik und Tanz

Musik fördert die gesamte Persönlichkeit eines Menschen. Sie bringt Entspannung, Aufmunterung, Lebensfreude, emotionale Stärke oder Ausgeglichenheit zum Ausdruck. Durch gemeinsames Singen und Musizieren werden die sozialen Kompetenzen in der Gruppe gestärkt und der Wortschatz erweitert. Wir beobachten immer wieder, wie Musik und Tanz das Innerste eines Kindes anrühren. Viele Kinder fangen automatisch an, sich zur Musik zu bewegen. Bei Übergängen von einer zur anderen Situation beruhigt ein Lied und verkürzt die Wartezeit auf angenehme Weise. Musik aus verschiedenen Kulturkreisen erweitert die interkulturelle Kompetenz der Kinder. Durch Singen, Hören, Bewegungslieder und Singspiele, Tänze, rhythmische Übungen, Klanggeschichten oder freies Spielen von Instrumenten werden nebenbei die Stimm- und Sprachbildung gefördert.

Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Uns sind **Bewegung** an der frischen Luft und eine gesunde Ernährung sehr wichtig. Deshalb öffnet unser Garten im Kindergarten an den meisten Tagen schon um 09:00 Uhr und auch in der Krippe gehen die Kinder häufig vormittags und z. T. ein zweites Mal nachmittags in unseren weitläufigen Garten. Im Winter ist meist der Bewegungsraum mit Bewegungsbaustelle und vielfältigen Bewegungsanreizen heiß begehrt und gut besucht.

Bewegung wirkt sich positiv auf die Konzentration, Fantasie, Gesundheit, das Wohlbefinden und das gesamte Selbstkonzept aus. Durch gezielte und altersgerechte Bewegungsangebote, Tänze, Bewegung im Freien und im Freispiel, aber auch immer wieder durch die Verknüpfung mit Liedern, Fingerspielen, Geschichten und Bilderbüchern werden die Kinder spielerisch gefördert. So werden die Koordination, Kraft, Schnelligkeit, der Gleichgewichtssinn, die Raumorientierung, das Regelbewusstsein und auch das Zusammenspiel in der Gruppe gestärkt. Mit einer gesunden Entwicklung ist immer auch Bewegung verbunden.

Über das Programm „Schulobst“ erhalten wir von unserem Bioanbieter frisches Obst und Gemüse, Joghurt, Käse und Milch in Bio-Qualität. Die zusätzlichen Einkäufe von Lebensmitteln in der Krippe und im Kindergarten haben ebenfalls einen hohen Anteil an Bio-Produkten und sind vollwertig. Einmal im Monat bereiten wir mit den Kindern im Kindergarten das gesunde Schlemmerfrühstück zu. Zur Sensibilisierung für eine **gesunde Ernährung** wird die Ernährungspyramide thematisiert und Eltern auch dahingehend beraten, ihren Kindern gesunde Brotzeit mitzugeben.

Entspannung ist im Kindergarten in den verschiedenen Ruhebereichen (auf Couches, Matten, mittags auf dem Teppich) und ganz explizit im Ruheraum möglich, der mit Matten ausgelegt sowie verdunkelt und mit Lichteffekten beleuchtet werden kann. Der Ruheraum dient vormittags auch zum Vortragen von Kamishibai-Theater-Aufführungen oder zum störungsfreien Betrachten von Bilderbüchern. Mittags werden einige Kinder im Ruheraum des Kindergartens beim Einschlafen begleitet. Darüber hinaus bieten wir den Kindern um zur Ruhe zu kommen und zu entspannen Fantasiegeschichten an – aktuell Yogaeinheiten. In der Krippe ruhen oder schlafen die Kinder zwischen 12:00 Uhr und 14:00 Uhr. In dieser Zeit ist keine Abholung möglich. Die Krippenkinder werden individuell beim Einschlafen begleitet, den im Gruppenraum ruhenden Kindern ein Buch vorgelesen oder sie beschäftigen sich leise.

(siehe einrichtungsspezifisches Schlafkonzept und Punkt 4.2 in dieser Konzeption)

Jeder Mensch ist ein sexuelles Wesen, jedoch unterscheidet sich die **kindliche Sexualität** ganz grundlegend von der Erwachsenensexualität. Bei der kindlichen Sexualität geht es vielmehr um ganzheitliche Sinneserfahrungen, dies kann z. B. sein, dass der Fön warme Luft in die Haare bläst oder die Handseife so schön cremig ist. Die Kinder entdecken im Krippenalter, dass es unterschiedliche äußere Geschlechtsmerkmale gibt und benennen diese zum Teil. Im Kindergarten setzt sich das Interesse altersentsprechend fort. Oft ist auch die Tatsache, dass ein Geschwisterchen heranwächst und geboren wird, ein Thema, das die Kinder beschäftigt. Wir greifen das Interesse der Kinder sachlich auf, beantworten Fragen oder lesen mit ihnen Bücher zum Thema „Jungen/Mädchen“ oder „Mama bekommt ein Kind“.

(siehe dazu auch unsere einrichtungsspezifische sexualpädagogische Konzeption).

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner*innen unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Sie als Eltern kennen Ihr Kind am längsten und besten, daher sind Sie die familiären Expert*innen für Ihr Kind und für uns wertvolle Ansprechpartner*innen, wenn es um die Themen Ihres Kindes geht. Wir sehen uns als Erziehungspartner*innen auf dem gemeinsamen Weg mit Ihnen und Ihrem Kind. Dabei stehen wir Ihnen als fachlich kompetente Ansprechpartner*innen, als Berater*innen und Vermittler*innen offen und ehrlich zur Seite. Wir möchten, dass auch Sie als Eltern sich bei uns wohl fühlen, zufrieden sind und gemeinsam mit Ihrem Kind positive Erfahrungen im Kinderhaus sammeln. Eine wertschätzende Zusammenarbeit ist für uns deshalb selbstverständlich.

Diese findet in folgenden Settings statt:

- **Erstgespräch und Eingewöhnungszeit** (siehe 3.1)
- **Entwicklungsgespräche:** Mindestens einmal im Jahr bieten wir den Eltern ein Entwicklungsgespräch an. Hierbei geht es um die Entwicklung und den Entwicklungsstand des Kindes, gegebenenfalls auch um Fördermöglichkeiten. Grundlage des Gesprächs sind die Entwicklungsbeobachtungen, die unter anderem durch standardisierte Beobachtungsverfahren erhoben werden, sowie die Beobachtungen im Alltag.
- **Austausch beim Bringen und Abholen:** Hier findet ein kurzer, informeller Austausch zwischen den pädagogischen Mitarbeitenden und den Eltern statt. Bei umfassenderem Bedarf wird ein Gesprächstermin vereinbart.
- **Kita-App und Aushänge:** Informationen, Termine, Einladungen, Rückmeldungen etc. werden über die Kita-App (Stay Informed App) herausgegeben. Eine Anleitung zur Anmeldung bei der App wird im Erstgespräch ausgehändigt. Die Kita-App ist datenschutzrechtlich sicher. Im Eingangsbereich von Krippe und Kindergarten gibt es darüber hinaus Infowände mit aktuellen Aushängen und Dokumentationen.
- **Elternbefragung:** Einmal jährlich findet eine anonyme Elternbefragung statt, in der die Eltern dazu eingeladen werden, ihre allgemeine Zufriedenheit sowie Anregungen, Wünsche und konstruktive Kritik zu äußern.
- **Elternabende:** Für die Eltern der neu aufgenommenen Kinder findet jährlich ein Informationsabend statt. Darüber hinaus werden beim ersten Elternabend eines neuen Kitajahres ein pädagogisches Thema behandelt sowie die Wahl des Elternbeirates durchgeführt. Bei Bedarf bieten wir zusätzliche Elternabende an.
- **Elternbeirat:** Zu Beginn des Kitajahres wird von den Eltern ein Elternbeirat für das laufende Jahr gewählt. Er ist Bindeglied zwischen der Leitung, dem pädagogischen Team und den Eltern. Er vertritt die Interessen der Elternschaft, bringt aber auch eigene Ideen ein, wirkt unterstützend bei Festen und Aktionen mit und akquiriert Geldmittel zur Finanzierung von zusätzlichen Anschaffungen. Der Elternbeirat muss bei wichtigen Themen und Veränderungen informiert und angehört werden.

6.2 Kooperation mit anderen Einrichtungen und Institutionen

Unser AWO Kinderhaus Schatztruhe Füssen kooperiert mit

- Landratsamt Ostallgäu, Jugendamt, Gesundheitsamt
- **Fachdienste und Beratungsstellen:** Mobile sonderpädagogische Hilfe (MSH), Pädagogischer Fachdienst – Pfiff, Frühförderstelle, Erziehungsberatungsstelle
- **Verpflegung:** Sozialstation (Mittagessen), Grasser Hof (Frühstück und Schulobst)
- **Schulen:** Grundschule Füssen, Erich-Kästner-Förderschule, Gymnasium, Realschule, Mittelschule
- **Stadt Füssen:** Aufnahmen, Liegenschaften, Bauhof
- **Ausbildungsstätten:** Fachakademien und Fachschulen, Bundesagentur für Arbeit
- **Träger AWO Bezirksverband Schwaben e. V.:** Fachberatung, Fortbildungen, Arbeitskreise, Tagungen, Betriebsarzt
- **Kindertageseinrichtungen:** AWO Kita Weidach, Kita St. Gabriel, Wertachtal Werkstätten, Evangelische Kita, Sternschnuppe, Städtischer Kiga Zwergenburg, Städtischer Kiga Weißensee, AWO Hort Füssen
- Schulvorbereitende Einrichtung (SVE)
- **Therapeut*innen und Ärzt*innen:** Logopädie, Physiotherapie, Heilpädagogik, Ergotherapie, Kinderärzt*innen

7. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

7.1 Zusammenarbeit im Team

Bei uns arbeiten Erzieher*innen, pädagogische Fachkräfte, Kinderpfleger*innen sowie Diplom-Sozialpädagogen*innen in Voll- und Teilzeit. In der Regel besteht ein pädagogisches Gruppenteam aus drei pädagogischen Kräften, in der Integrationsgruppe sind es vier.

Wir verstehen uns als Teamgemeinschaft, die sich gegenseitig unterstützt und respektiert. Die persönliche Vielfalt im Team erfordert von den Teammitgliedern ein hohes Maß an Kommunikation, Koordination, Teamfähigkeit und das Bewusstsein, gemeinsam für die Qualität und den Erfolg der pädagogischen Arbeit verantwortlich zu sein. Dies setzt eine konstruktive Feedbackkultur und die Bereitschaft zu Kompromissen voraus. Gemeinsame Teamsitzungen, Teamfortbildungen, Hospitationen in anderen Einrichtungen, der jährliche Betriebsausflug und das Neujahrssessen stärken neben dem Teamgeist und der Zusammengehörigkeit im Team auch die fachliche Auseinandersetzung und Weiterentwicklung. Der fachliche Austausch ist in einem so großen Haus wie dem unseren von unschätzbarem Wert. Deshalb treffen sich das Kindergarten- und Krippenteam im vierzehntägigen Wechsel. Die Entwicklung und Förderbedarfe einzelner Kinder sind dabei genauso Thema wie Projektthemen, Lernarrangements sowie organisatorische Themen.

Wir unterstützen die Ausbildung zur*m Kinderpfleger*in, zur pädagogischen Fachkraft und zur*m Erzieher*in. Deshalb ergänzen uns von Zeit zu Zeit Auszubildende. Darüber hinaus freuen wir uns immer über die Mitwirkung von Mitarbeitenden im Freiwilligen Sozialen Jahr oder im Bundesfreiwilligendienst.

Die Reinigungs- und Haushaltskräfte der AWO Service GmbH und unser Hausmeister sorgen für ein gutes „Drumherum“.

7.2 Personal- und Teamentwicklung

Um zu gewährleisten, dass die Vorgaben der pädagogischen Konzeptionen

- Einrichtungskonzept,
- Eingewöhnungskonzept,
- Schlafkonzept,
- Sexualpädagogisches Konzept,
- Schutzkonzept

sowie die Vereinbarungen in der Verfassung (Kinderrechte) der Einrichtung im Alltag gelebt und gut umgesetzt werden, finden jährliche Planungs- und Teamfortbildungstage sowie Schulungen statt. Darüber hinaus unterstützen sich die pädagogischen Mitarbeitenden mit kollegialer Beratung. Anregungen von außen fließen durch die Teilnahme an Arbeitskreisen und externen Fortbildungen ein. Die Leitung der Einrichtung führt einmal im Jahr ein geplantes Mitarbeiter*innengespräch durch, bei Bedarf finden zusätzliche bzw. anlassbezogene Gespräche statt. Im Mitarbeiter*innengespräch haben beide Parteien die Möglichkeit zum Austausch, zum gegenseitigen Feedback und zur Festlegung von Zielen. Bei Bedarf wird die Teamentwicklung durch Supervision unterstützt.

7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung

Wir verstehen uns als lernende Organisation. Ein wichtiges Gebot der pädagogischen Arbeit ist die stete Weiterentwicklung.

- Inzwischen haben wir im Kindergarten eine Integrationsgruppe installiert.

- Der Betreuungsalltag richtet sich heute mehr nach den Bedürfnissen der Kinder. Ihnen stehen in Krippe und Kindergarten Funktionsräume mit mehr Platz und Materialauswahl zum Spielen und Lernen zur Verfügung.
- Eine Verfassung ist im ersten Entwurf erstellt. Diese regelt viele Rechte der Kinder in unserem Kinderhaus.
- Auch unser Beschwerdemanagement ist schon viel besser in unserem Alltag angenommen und verinnerlicht.

Dennoch möchten wir keinen Stillstand in unserer Arbeit und versuchen, uns ständig durch interne und externe Fortbildungen weiterzuentwickeln und unsere pädagogische Arbeit auf einem hohen Niveau zu halten.